

april 2021

monatsgruß

EVANGELISCH IN FÜRTH



Konfirmanden-Jahrgang Zoom: Gott entdecken im digitalen Raum

04 Digitale Herausforderungen in den Kirchengemeinden

09 Assistierter Suizid: Wie dürfen wir am Ende sterben?

11 Diakonie online
Aktion #ostersteine-fuerth

Liebe Leserinnen und Leser,

keine Konfirmationen in den Fürther Kirchen im April, auch die Maitermine sind verschoben, es ist leider wie im letzten Jahr: Die Einschränkungen aufgrund der Corona-Pandemie machen Feste im April unrealistisch. Die Ausweichtermine der Fürther Kirchengemeinden sind im Juni, Juli oder September geplant. Vielleicht ist in der einen oder anderen Kirchengemeinde noch das Highlight aller Konfirmanden möglich: Die Konfi-Freizeit. Denn das haben die Jugendlichen dieses Konfirmanden-Jahrgangs sehr vermisst, sich zu treffen und zusammen was zu unternehmen. Die Konfi-Zeit fand zum großen Teil online in Videokonferenzen statt. Wie es Pfarrer Rüdiger Popp von der Erlöserkirche mit seinem „Konfi-Jahrgang Zoom“ ergangen ist, erzählt er auf Seite 3. Dort kommen auch die beiden vom Titelbild zu Wort, Nico und Fabian, zwei der Dambacher Konfirmanden.

Zwei weitere spannende Themen finden Sie in dieser Ausgabe: Nach dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts zum assistierten Suizid fragen sich manche, wie die Kirche und die Pfarrer sich zu dem Thema verhalten. Einen kleinen Einblick erhalten Sie auf Seite 9 Über digitale Entwicklung und Perspektiven in unseren Kirchengemeinden berichtet auf Seite 4 Markus Steinlein als Diplom-Informatiker.

Ein frohes Osterfest und kommen Sie gut durch den April, wünscht



Christiane Lehner,
Monatsgruß-Redakteurin



Zuhause in Fürth: Menschen aus der ganzen Welt

Serie: Vaneli Christina Schug stammt aus Brasilien und lebt in Fürth



Ich fühle mich wohl, sicher und glücklich in Fürth, sagt Vaneli Christina Schug.

Ich heiße Vaneli Christina Schug, bin 33 Jahre alt und komme aus Brasilien. Nach dem Tod meiner Mutter kamen mein Bruder, meine Schwester und ich in ein Kinderheim. Als meine jetzigen Eltern uns 1998 alle drei adoptiert haben, begann ein neues Kapitel in unseren Leben. Es fiel mir sehr schwer anzunehmen, was mir geschenkt

wurde: Ein neues Land, eine fremde Kultur, und kein Wort Deutsch.

Ich wurde gemobbt. Mir wurde gesagt, ich werde es nie zu etwas bringen. Das brachte mich dazu, zu kämpfen und es den Menschen zu zeigen, dass ich nicht auf dem Kopf gefallen bin. Wenn man etwas wirklich von ganzem Herzen möchte, kann man es auch schaffen. Mein Ehrgeiz steigerte sich, mein Deutsch wurde besser. Ich erhielt meinen Qualifizierten Hauptschulabschluss. Es folgte meine Ausbildung als zahnmedizinische Fachangestellte, meine Mittlere Reife und die Ausbildung zur Kinderpflegerin. Mit all diesen kleinen Schritten bin ich gewachsen.

Ich bin sehr stolz, dass meine Eltern uns ausgesucht haben und wir ihre Kinder sein dürfen, und dass sie uns diese Möglichkeit gegeben haben auf ein besseres Leben.

Ich kenne es arm zu sein, kein Essen zu haben und um das Überleben zu kämpfen. Reich zu sein, geliebt zu werden, gesund zu sein, in einer sicheren Umgebung zu wohnen: Das ist für mich Fürth. Hier fühle ich mich wohl, sicher und glücklich.

Kommentar

Gott im Web? Spurensuche im Netz

„Die Frage die dauerhaft da ist: Gibt es ihn? Wie macht er sich bemerkbar?“, postete ein Schüler im Gruppenchat der evangelischen Religionsgruppe an der Berufsschule 3 in Fürth. Die Suche nach Spuren des Glaubens im Internet brachte ihn zu diesem Bekenntnis in Form einer Frage. Wie macht der Glaube an Gott – und noch zupackender: Wie macht Gott sich im Internet bemerkbar? Da treffen Lehrer*innen und Schüler*innen sich im gemeinsamen Suchen und Fragen. Ergebnis: offen.

Der Raum einer geschlossenen Gruppe von gleichaltrigen Jugendlichen mit dem Lehrer als Moderator eröffnet in schriftlicher Form – „Chat“ genannt, zu Deutsch: „Geplauder“ – ganz eigene Möglichkeiten. Wir besuchen, jeder für sich, und doch in Chatphasen wieder alle miteinander, verschiedene Seiten im Internet, tauschen

Beobachtungen und Fragen aus, darüber wie sich Kirche im www präsentiert. Ich habe den Eindruck, dass diese Form des Austauschs einige Jugendliche dazu bringt, tatsächlich weniger zu plaudern, sondern ihre Gedanken zu Glaubensfragen in nachvollziehbarer Form auf den Bildschirm zu bringen. Ob amtskirchliche Äußerungen zur Pandemie, ein Online-Glaubenskurs oder Gottesdienste. Mit Interesse und bereitwillig werden die Angebote aufgenommen und eigene Standpunkte dazu gesucht. Nach dem multimedialen Bearbeiten der Unterrichtsinhalte sende ich zur Verabschiedung aus dem Chat neben einem Wave immer diese Worte: „God bless!“ Insgesamt erreichen wir im Chat einiges, wie ich finde, aber ist es genug?

Reinhard Seeger, Pfarrer
Leiter des Schulreferats

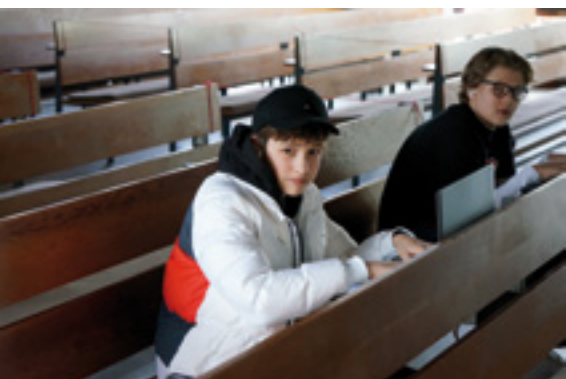
Alles online: Konfirmanden-Jahrgang Zoom

Notlösung oder Chance – von Rüdiger Popp, Pfarrer der Erlöserkirche



Rüdiger Popp, Pfarrer der Erlöserkirche, hat im Lockdown sein Konfi-Programm umgestellt und ein Online-Konzept erstellt.

Es ist 15.30 Uhr, der Computer ist an und ich schaue auf mein Gesicht im Bildschirm. Zoom läuft. Ich warte auf die Konfis. Nach und nach erscheinen die Namenskürzel, ansonsten schwarze Ränder. Mit Engelszungen rede ich auf die Konfis ein, ihr Video einzuschalten, und tatsächlich, nach und nach tauchen sie mit Bild auf, für eine gewisse Zeit zumindest.



Nico und Fabian am Laptop in der Erlöserkirche.

Mentimeter und Breakoutsessions

Ich starte mit einer Umfrage mit Mentimeter, fünf Fragen und am Ende eine schöne Präsentation zum Thema „Glaube“, anschließend in die Breakoutsessions, wo die Konfis in kleinen Gruppen mit einem Teamer oder unserer Jugendreferentin ins Gespräch kommen können.

Zehn Minuten später sind wir virtuell wieder alle beisammen und es gibt einen Kurzfilm.

Mist. Habe völlig vergessen, den Film zu komprimieren. Die Konfis sehen nur Ruckelbilder. Ich unterbreche und komprimiere den Film, dann geht es weiter. Bei meiner Recherche habe ich einen tollen „Actionbound“ zum Thema „Glaube“ gefunden: Ein virtueller Weg am Handy. Es gibt verschiedene Stationen, bei denen Fragen beantwortet oder auch Bilder gemacht werden. Nach 20 Minuten sind alle den virtuellen Weg gegangen

und wir schauen uns die Bilder an. Zum Schluss wird „among us“ gespielt, Werwolf virtuell. In

vielen Gemeinden ist diese Arbeitsweise in den Konfiks eingezogen: Konfi virtuell.

Notlösung?

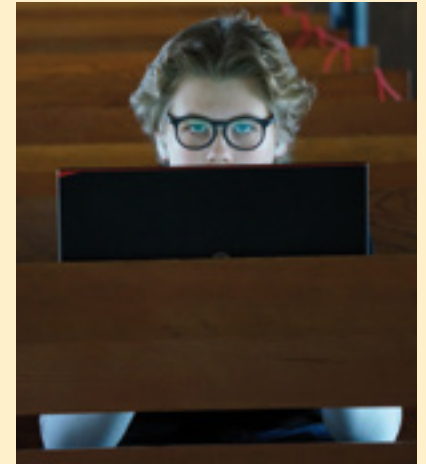
Die Verantwortlichen haben Möglichkeiten gesucht, Konfiarbeit trotz Abstand gut zu gestalten. Es wurde in Internetforen nach guten digitalen Tools für die Arbeit gesucht, es wurden Kurzfilme nach Eignung geprüft und manche mussten damit leben, dass das Internet auch mal nicht reibungslos funktioniert. – Ist das alles nur eine Notlösung, bis der Lockdown ein Ende hat und wir uns dann endlich wieder live treffen können und alles geht weiter, wie immer?

Es braucht echte Kontakte, Spiele von Angesicht zu Angesicht, gestalterisches Arbeiten, Nähe und Distanz. Davon lebt heutige Konfiarbeit, die eben nicht mehr vom Unterricht her denkt. Sie lebt von der ganzheitlichen Auseinandersetzung, wie der Glaube für die Lebenswelt der Jugendlichen bedeutsam werden kann.

Hoffnung

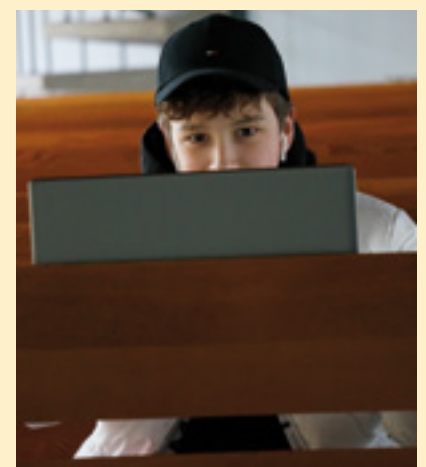
Auf der anderen Seite hoffe ich, dass wir aus dieser Zeit auch etwas mitnehmen: Ein Ende der Scheu vor digitalen Medien in unserer Arbeit. Viele trauen sich nun: Wie wäre es mit einer digitalen Umfrage per Handy? Oder einer digitalen Weg-Erkundung des Gemeindegebietes mit Actionbound? Auch dann, wenn Konfis und Pfarrer sich wieder real treffen dürfen?

Zwei Konfis aus Dambach erzählen



Das ist Fabian.

Der digitale Konfirmandenunterricht mit verschiedenen Apps und Filmen war abwechslungsreich und interessant. Locker und cool waren das Arbeitsklima und die Arbeitsaufträge. Der Kontakt mit den anderen Konfirmanden hat mir gefehlt. Gemeinsame Aktivitäten draußen wären in der Gruppe spaßiger gewesen. Ein weiterer Nachteil: Es gibt keine Konfi-Freizeit.



Das ist Nico.

Mir ging es mit der „neuen“ Konfi-Zeit sehr gut. Allerdings vermisse ich das Gruppengefühl. Ich würde mich sehr gerne mit den anderen Konfis live treffen.

Kultur digital für Frauen

„Eva und der Apfel“ ist eine digitale Reise auf den geschichtlichen und symbolischen Spuren des Apfels durch Kulturen und Zeiten mit Vroni Frohmader vom Bildungswerk und Petra Mellmann, Dekanatsfrauenbeauftragte aus Fürth. „Reiseleiterin“ ist Dr. Susanne Pfisterer-Haas, Archäologin und evangelische Dekanatsfrauenbeauftragte in München. Sie führt durch die kulturgeschichtlich großen Zusammenhänge.

Zugangslink nach Anmeldeschluss am Mittwoch, 07.04.

Montag, 12. April, 19.30 bis 21 Uhr, Zoom-Seminar

Workshop: Enkeltauglich Leben

Der sechsteilige Kurs findet zunächst online statt. Anmeldung im Spirituellen Zentrum Eckstein unter www.spirituellen-zentrum-im-eckstein.de, 0911/ 214 21 21 (bei Rückfragen)

Dienstags, 13. April, 11. Mai, 08. Juni, 06. Juli, 14. September, 12. Oktober, 18.30 bis 21.00 Uhr

Workshop: Klimafreundlich Leben

Der sechsteilige Workshop findet zunächst online statt. Anmeldung im Spirituellen Zentrum Eckstein unter www.spirituellen-zentrum-im-eckstein.de, 0911/ 214 21 21 (bei Rückfragen)

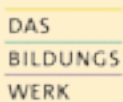
Montags, 19. April, 17. Mai, 14. Juni, 12. Juli, 20. September, 18. Oktober, 18.30 bis 21.00 Uhr

Rollen auf der Lebensbühne

Mit kreativen Methoden aus der Biografie-Arbeit gehen die Teilnehmerinnen auf Spurensuche, welche Rollen sie als Frauen innehaben und wie sie diesen gerecht werden. Gebühr: 8,- €, Anmeldung bis Montag, 26. April, Zugangslink nach Anmeldeschluss.

Donnerstag, 29. April, 19 bis 21 Uhr, Zoom-Seminar

Aktuelles zu den Veranstaltungen im Bildungswerk auf der Webseite



www.ebw-fuerth.de
Otto-Seeling-Prom. 7
Tel. 74 57 43

Soziale Interaktion findet heutzutage online statt

Perspektiven und Möglichkeiten der Digitalisierung in den Kirchengemeinden



Markus Steinlein ist Dipl.-Informatiker (FH), Softwareentwickler & Geschäftsführer der medigration GmbH, außerdem Kirchenvorsteher in Veitsbronn (Vertrauensmann) und im Dekanatsausschuss.

Die Einschränkungen, die die Pandemie für unser aller Leben mit sich bringt, wirken sich auch auf unsere Kirchengemeinde in Veitsbronn aus. Kirchliches Leben, Glaubensgemeinschaft in Gottesdiensten und bei anderen Aktionen, etwa in der Jugendarbeit, wurden ausgebremst, um dann unter völlig neuen Bedingungen wiederzuerwachen.

Digitalkompetenz entdecken

Es freut mich, dass viele Kirchengemeinden plötzlich ihre Digitalkompetenz entdecken, neue Kommunikationsformen und -medien erforschen und mit viel Engagement nun Wege gehen, die vorher als zu steil oder gar unpassend betrachtet wurden. So werden digitale Andachten online gestellt, Gottesdienste gestreamt oder gleich interaktiv gefeiert. Kirchenvorstand, Jugendteams und Konfirmandengruppen treffen sich per Videokonferenz und nutzen neue Werkzeuge in der gemeinsamen Arbeit.

Glücklicherweise konnten wir in Veitsbronn unseren Internetauftritt noch rechtzeitig vor Ausbruch der Pandemie zeitgemäß modernisieren. So hilft es uns nun sehr, dass wir Neuigkeiten unkompliziert und tages-

aktuell veröffentlichen können und die Verwaltung und Bekanntgabe der Gottesdiensttermine (inkl. Anmeldungen) über das Werkzeug der evangelischen Landeskirche auf soliden Beinen steht.

Am digitalen Leben teilnehmen

Kirche lebt von Gemeinschaft und Beziehungsarbeit, die in ihrer Fülle nicht alleine digital gelingen kann. Jedoch: Ein großer Anteil sozialer Interaktion findet heutzutage online statt und Gemeinden, deren Mitglieder auch in sozialen Netzwerken ihren Glauben sichtbar machen, nehmen an diesem digitalen Leben teil, werden wahrgenommen und bereichern dadurch das gesellschaftliche Miteinander.

Runder Tisch Digitalisierung

Im Dekanat Fürth beschäftigt sich der „Runde Tisch Digitalisierung“ mit diesen Themen, lotet aus, wie digitale Werkzeuge und Kommunikationswege von Gemeinden sinnvoll und einfach genutzt werden können – wo sie kirchliches Leben bereichern und wie man mit ihnen umgeht.

Da geht noch was!

Ich wünsche mir, dass Kirchengemeinden im Internet und in sozialen Netzwerken deutlich sichtbar sind und digitales Miteinander ein natürlicher Bestandteil gemeindlichen Wirkens wird. Für die ehrenamtliche Arbeit würde ich mir wünschen, dass die verfügbaren Tools, wie z. B. die „elkbCloud“, noch besser angenommen werden, da sie verteilte Zusammenarbeit enorm unterstützen können.

Markus Steinlein

Digitale Angebote im Dekanat

<https://www.fuerth-evangelisch.de/aktuell/digitales/>

Facebook-Auftritt

Besuchen Sie unseren Facebook-Auftritt und informieren sich dort über die Themen und Angebote anderer Kirchengemeinden aus dem evang.-luth. Dekanat: www.facebook.com/evangelisch.in.fuerth

Wie dürfen wir am Ende sterben?

Gerichtsurteil zum assistierten Suizid stößt Kontroverse an

Organisierte Hilfe bei der Selbsttötung ist nicht mehr verboten. Das Bundesverfassungsgericht hat den entsprechenden Paragraphen 217 StGB vor einem Jahr gekippt. Jetzt wird kontrovers diskutiert: Darf es den assistierten Suizid in kirchlichen Einrichtungen geben?

Suizid als Menschenrecht

„Es gibt ein Menschenrecht auf assistierten Suizid“, sagt Michael Frieß, Pfarrer in leitender Position in der Diakonie München. Das dürfe eine diakonische Einrichtung keinem Menschen verweigern. Er beruft sich auf die Urteilsbegründung des Bundesverfassungsgerichts, das verweist auf Artikel 1 Grundgesetz und das Selbstbestimmungsrecht des Einzelnen.

Suizid in kirchlichen Einrichtungen

Angestoßen wurde die Debatte durch eine öffentliche Empfehlung der Theologieprofessor*innen Rainer Anselm aus München, Isolde Karle aus Bochum und dem Präsidenten der Diakonie Deutschland Ulrich Lilie: Kirchliche Einrichtungen sollen bestmögliche Palliativversorgung gewährleisten, sich aber dem Suizid nicht verweigern.

Suizid-Wunsch abwenden

„Nein, diese Haltung teile sie nicht,“ erklärt Stefanie Schardien, Pfarrerin in St. Michael. „Selbstbestimmtes Sterben wird für viele Menschen gerade dann möglich sein, wenn sie sich nicht mit der dauernd über ihnen schwebenden Option der Beihilfe zum Suizid befassen müssen. Gerade Kirche und Diakonie sollten alles versuchen, um den Wunsch nach Suizid abzuwenden und das Leben zu schützen. Vielen Menschen ist gar nicht bewusst, wie viele Möglichkeiten schon die sogenannte passive Sterbehilfe und die Palliativmedizin am Lebensende bieten. Das reicht bis zur palliativen Sedierung oder zum Sterbefasten.“

Dass es tragische Dilemma-Situationen

in Einzelfällen gibt, räumt Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm ein. Trotzdem lehnt auch er jede organisierte Hilfe zum Suizid ausdrücklich ab, weil sie dazu beitrage, dass die Selbsttötung zur Option neben anderen wird.

Ein verbreiteter Vorbehalt ist, es könne keine wirklich freie Entscheidung zum Suizid geben. Und das gesellschaftliche Klima, die Werte und Menschenbilder würden sich massiv verändern auf Kosten der Unantastbarkeit des Lebens.

Mit wem sollen Sterbewillige reden?

Michael Frieß hingegen befürchtet, dass die Kirche und die Diakonie kein Ansprechpartner mehr für die Menschen sind, die Qualen haben. Sie entscheiden sich für andere Einrichtungen. „Mit wem sollen sie dann reden?“, fragt er. Er rät denen, die keine Alternative zur Selbsttötung sehen, sie sollten darauf vertrauen, dass man sich auch aktiv in Gottes Hand fallen lassen dürfe: „Er wird uns im Tod auffangen.“

Wie es weitergeht

Der Gesetzgeber muss nun neu regeln, wie Menschen mit Sterbewunsch die Hilfe anderer in Anspruch nehmen können.

In einem Diskussionspapier dazu befürwortet die Diakonie Deutschland ein „legislatives Schutzkonzept des Lebens“ im Kontext des assistierten Suizids.

Ziel müsse sein, den Sterbewunsch aus der Tabuzone zu holen, Hospize und palliative sowie psychosoziale Hilfsangebote auszubauen. Man wolle aber nicht die Gelegenheit zur Suizidbeihilfe sozusagen „in den Hausordnungen von Einrichtungen festschreiben“.

Und am Ende?

Am Ende wünscht sich jeder, gehen zu können, wenn die Zeit gekommen ist: schmerzfrei, würdevoll, friedlich.

Eine Frage bleibt offen: Wem gehört mein eigenes Leben, wenn ich es mir selbst nicht mehr nehmen kann?

Information



Dr. Stefanie Schardien, Pfarrerin in St. Michael, Fürth: „Sterbehilfe als Herausforderung für die Kirchen: eine ökumenisch-ethische Untersuchung konfessioneller Positionen“, Gütersloh Gütersloher Verlagshaus 2007



Pfr. Dr. Michael Frieß, MBA, Leiter Abteilung Gesundheit und Sozialpsychiatrie, Leiter Referat Services, Qualitätsmanagement und Datenschutz, Assistent des Vorstands, Diakonie München und Oberbayern – Innere Mission München e.V.: *Komm süßer Tod' - Europa auf dem Weg zur Euthanasie? Zur theologischen Akzeptanz von assistiertem Suizid und aktiver Sterbehilfe*, W. Kohlhammer Verlag, Stuttgart 2008

Diskussionspapier

Selbstbestimmung und Lebensschutz – Ambivalenzen im Umgang mit assistiertem Suizid (Diskussionspapier Diakonie 2020)

<https://www.diakonie.de/journal/selbstbestimmt-sterben>

monatsgruß

Monats-Zeitschrift für die evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden in Fürth, 66. Jahrgang / 2021
 Auflage: 26.000 Exemplare
 Herausgegeben von der Evang.-Luth. Gesamtkirchengemeinde Fürth, Vorsitzender: Dekan Jörg Sichelstiel Pfarrhof 3, 90762 Fürth
 Telefon: 0911-7666490, Fax: 0911-7666499
 Verantwortlich: Christiane Lehner
 Mitverantwortlich: Redaktionsbeirat
 Telefon: 0911-78714525
 E-Mail: oeffentlichkeitsarbeit.fuerth@elkb.de

Druck - 100% Recyclingaltpapier
 Nova.Druck Goppert GmbH, Andernacher Straße 20, 90411 Nürnberg, Telefon 0911-58054670
 Redaktionsschluss Juniausgabe: 19. April
 Texte und Bilder soweit nicht anders gekennzeichnet



von Christiane Lehner

Titelbild: Nico und Fabian, zwei Konfirmanden aus der Erlöserkirche

Fotonachweise:
 Seite 2 oben Vanelli Christina Schug; Seite 3 Randspalte unten Michael Frieß; Seite 4 Markus Steinlein; Seite 11 Jörg Sichelstiel
 Rückseite: St. Johannes; Hannah

evangelisch in Fürth

- Bahnmissionsmission, evangelische
www.bahnhofsmision-fuerth.de
- Christliche Pfadfinderschaft Stamm Franken
www.cp-stamm-franken.de
- Christlicher Verein junger Menschen
www.cvjfm-fuerth.de
- Diakonisches Werk Fürth
www.diakonie-fuerth.de
 Alle Angebote: www.alles-diakonie.de
- Evangelisches Bildungswerk
www.ebw-fuerth.de
- Evangelische Jugend www.ej-fuerth.de
- Kircheneintritt
 in der eigenen Kirchengemeinde oder bei der Klinikseelsorge, evangelische
 75 80 16 21/75 80 31 02
- Luise Leikam Schule www.luise-leikam-schule.de
- Mitarbeiten – Kirchliche Beschäftigungsinitiative e.V. www.mitarbeiten-fuerth.de
- Seelsorge für Ältere Menschen
 977 977 16; rudolf.koch@elkb.de

Welthaus Fürth www.weltladen-fuerth.de

Reif fürs Leben digital

Die Wohnschule, ein Online-Seminar mit Karin Nell, findet am Freitag, den 9. April, von 16 bis 19 Uhr statt und stellt die Frage: „Wie will ich im Alter wohnen/leben?“

„Gut vorbereitet in den Ruhestand“ am Samstag 17. April und 24. April, jeweils von 10 bis 13 Uhr, bietet Hilfestellung und Austausch mit Gleichgesinnten in einem Online-Seminar mit Dr. Katharina Mahne. Sie ist Soziologin, systemische Coach und Körpertherapeutin.

Weitere Informationen auf der Webseite www.reif-fuers-leben.de

„Reif fürs Leben“ ist eine Arbeitsgruppe in Fürth mit Ute Böttcher und Friederike Süß von der Caritas, Rudolf Koch (Altersreferent des evangelischen Dekanats) und Christiane Schmidt (Seniorenbeauftragte der Stadt Fürth).

ANZEIGE

Miteinander ist einfach.



www.die-stifter.de · Telefon (09 11) 78 78 - 0

Die Stiftergemeinschaft der Sparkasse Fürth

Gemeinsam mit unseren Kundinnen und Kunden haben wir einiges erreicht. Seit Gründung der Stiftergemeinschaft der Sparkasse Fürth im Jahr 2006 kommen die Erträge aus den Stiftungen gemeinnützigen Projekten in der Stadt und im Landkreis zugute. Die Schwerpunkte sind vielfältig und reichen von Umwelt- und Tierschutz, Jugendhilfe und Seniorenarbeit bis hin zu Sport, Kultur und Wissenschaft.

Viele einzelne Namens- und Themenstiftungen sind unter einem Dach vereint und machen die Stiftergemeinschaft somit zu einer der größten ihrer Art in Deutschland.

Gründen auch Sie eine Stiftung – das ist einfacher, als Sie denken. Oder Sie engagieren sich in einer bereits bestehenden Stiftung.



ANZEIGE

Perspektiven schaffen.
 HEUTE. MORGEN. IN ZUKUNFT.

Helfen Sie helfen

Sparkasse Fürth
 IBAN DE79 7625 0000 0009 9810 85
 BIC BYLADEM1SFU

Diakonie
 Fürth

mitstiften
 helfen handeln teilen

Die Stiftung der Diakonie Fürth

www.diakonie-fuerth.de/mitstiften

Digitale Innovationen schaffen neue Möglichkeiten

„Es kommt allen zugute“: Diakonie Fürth investiert in die Zukunft

Die Digitalisierung durchdringt all unsere Lebensbereiche. Auch in den Pflegeeinrichtungen und in den Beratungsstellen der Diakonie Fürth wächst deren Bedeutung nicht zuletzt durch die Corona-Pandemie Tag für Tag. Die digitalen Innovationen bieten Mitarbeiter*innen wie Bewohner*innen und Patient*innen zahlreiche Vorteile. Sie können das Pflege- und Betreuungspersonal entlasten und so letztlich dazu beitragen, dass mehr Zeit für die eigentliche pflegerische Tätigkeit und Betreuung bleibt.

Die Fachberater*innen im Haus der Diakonie beraten inzwischen auch online.

Dahinter steht für Brigitte Beißer ein Ziel: „Wir wollen auf möglichst vielfältige Weise und an die aktuellen Erfordernisse angepasst da sein für die Menschen, die unserer Unterstützung und Zuwendung bedürfen.“

Gleichzeitig gibt die Vorständin Finanzen der Diakonie Fürth zu bedenken: „Eine den aktuellen IT-Standards entsprechende Infrastruktur aufzubauen und damit die erforderlichen Digitalisierungsprozesse voranzutreiben, bedeutet einen enormen finanziellen Kraftakt für uns. Die Mittel, die für dringend notwendige IT-Investitionen und IT-Betriebskosten zur Verfügung stehen, reichen nicht aus, um den eigentlichen Bedarf decken zu können. Wir sind deshalb auf wohlwollende Unterstützung angewiesen. Es kommt allen zugute.“

Spendenkonto bei der Sparkasse Fürth
Diakonisches Werk Fürth e.V.

IBAN: DE18 7625 0000 0380 0014 87
BIC: BYLADEM1SFU

Michael Knies, Diakonie

Ostern kommt in die Stadt: #ostersteine-fuerth

Aktion: Ostersteine gestalten, ablegen, finden, posten



Wer keinen Stein zum Anmalen findet, kann sich einen in den beteiligten Kirchen abholen

„Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür?“ Das haben sich die Frauen am Ostermorgen auf dem Weg zum Grab Jesu gefragt. Als sie es erreichen, ist der Stein weggerollt und im Grab ein Engel mit der Botschaft: „Er ist nicht hier. Er ist auferstanden.“

Der Stein ist ein Zeichen für alles, was schwer und unbeweglich ist, was erdrückt und Wege verbaut. Aber er erinnert genauso an Aufbruch und Umkehr und vor allem an neues Leben. Mit den Ostersteinen kann

das sichtbar werden. Ein Korb mit Kieselsteinen steht in den beteiligten Kirchen bereit: die evangelisch-methodistische Kirche, die katholischen Kirchen und die evangelischen St. Martin, St. Michael, Auferstehungskirche und Christuskirche.

Suchen Sie sich einen Stein, malen Sie ihn an oder schreiben Sie etwas

darauf. Dann legen Sie den Stein in der Stadt ab. Wer einen Stein findet, kann ihn anschauen und liegen lassen oder mitnehmen und woanders wieder ablegen oder ihn mit nach Hause nehmen. Die Steine sind in Bewegung. Mit ihnen kommt die Osterbotschaft in die Stadt.

Wer Instagram hat, kann gerne ein Foto mit #ostersteine-fuerth posten, auf Facebook versehen mit @evangelisch.in.fuerth.

Jörg Sichelstiel, Dekan

Andacht mit J.S. Bach – St. Michael
Johannespassion mit Solist*innen und Instrumentalensemble, Mitglieder aus Stadtkantorei und Fränkischer Kantorei, Leitung: Ingeborg Schilffarth, Liturgie: Jörg Sichelstiel. Eintritt frei / online-Reservierung / Restkarten am Eingang
Infos auf www.stmichael-fuerth.de und www.kirchenmusik-fuerth.de
Karfreitag, 2. April, 15 und 17.30 Uhr

Church goes to cinema – Erlöserkirche
Ein Kurzfilm steht im Mittelpunkt des Gottesdienstes und lädt ein zum Gespräch und Diskussion, umrahmt von der Kirchenband.
Sonntag, 18. April, 10.30 Uhr

RiseUp – Heilig-Geist-Kirche
Das kreative Gottesdienstformat setzt auf eine freie Form, zeitgemäße Bandmusik und Begegnungsmöglichkeiten der Besucher*innen.
Sonntag, 18. April, 11.30 Uhr,

Konzertplanung
Louis Vierne: Orgelsymphonien Nr. 1 & 2 – Andreas König & Sirka Schwartz-Uppendieck (Orgel) am Sonntag, 11. April, 17 Uhr, Auferstehungskirche
Rrrr...evolution! Kagel & Beethoven – Jens Barnieck & Sirka Schwartz-Uppendieck (Orgel & Klavier) am Freitag, 16. April, 19.30 Uhr, Auferstehungskirche
Orchesterkonzert mit Beethoven (1. Klavierkonzert & Lieder) und neuer Jesus-Kantate – Sirka Schwartz-Uppendieck (Klavier & Leitung) am Freitag, 23. April, 19.30 Uhr, St. Michael
Weitere Termine und aktuelle Informationen unter www.kirchenmusiktage.de

Zoom-Gespräch mit Dekan
Der Kirchengeldbrief wird in diesem Jahr am 22. April verschickt. Jörg Sichelstiel wendet sich darin mit einem Online-Gesprächsangebot an die Empfänger*innen: „Wie erleben Sie Ihre Kirche? Was erhoffen Sie sich von ihr?“
Mit folgendem Link können Interessierte am Gespräch teilnehmen:
<https://t1p.de/evangelisch-in-fuerth>
Donnerstag, 29. April, 17 Uhr und Dienstag, 4. Mai, 19 Uhr

lebenseinschnitt

Hannahs 18. Geburtstag

Eigentlich bin ich nur ein Jahr älter.

Doch die Menschen erwarten jetzt mehr von mir.

Sie übertragen mir neue Verantwortung.

Für sie bin ich erwachsen(er). Das ist beängstigend.

Aber ich freue mich auf die Herausforderung und die neuen Möglichkeiten!

(Hannah aus der Kirchengemeinde St. Johannis)